CANNES

Zauberhafte Mädchennöte

Nirgends lässt sich schöner nach neuen Kinotrends und aktuellen Krisensymptomen forschen als unter den Palmen von Cannes, und deshalb verkündete man zum Auftakt der diesjährigen, am Mittwoch vergangener Woche eröffneten Filmfestspiele an der Croisette zweierlei: Erstens sei das osteuropäische Kino stark im Kommen, und zweitens sehne man sich im Weltkino angesichts hysterisch umrummelter Hollywood-Großspektakel mehr und mehr nach mitteltemperierten, mittelteuren, geradeaus erzählten Filmen. Beides scheint zu stimmen. Denn in den Starttagen von Cannes enttäuschten Glitzerunternehmen wie David Finchers „Zodiac“ und Wong Kar-wais Eröffnungsfilm „My Blueberry Nights“ (mit Norah Jones) das Publikum und die Kritik an der Croisette, dafür überzeugten Filme aus einer lässigen Kino-Mittellage, die allesamt um die Nöte junger Mädchen kreisen. Die große Überraschung des Wettbewerbs war das rumänische (also aus dem laut Cannes-Programmchef Thierry Frémaux neuerdings so spannenden Osten Europas kommende) Drama „Vier Monate, drei Wochen und zwei Tage“. Es schildert, wie ein schwangeres Mädchen und seine Freundin in die Fänge und ins Bett eines fiesen Abtreibungshelfers geraten. Der Franzose Christophe Honoré lässt in dem gleichfalls gefeierten, sehr Parisverliebten Musicalfilm „Les chansons d’amour“ eine junge Frau auf den Stufen einer Disco am plötzlichen Herztod sterben; den schönsten finsteren Zauber jedoch entfaltet die erst 26-jährige französische Regisseurin Céline Sciamma in ihrem umjubelten Film „Water Lilies“, der außerhalb des Wettbewerbs antrat: Dort hadern die jungen Tänzerinnen eines Wasserballetts mit den Fieberschüben der ersten großen Liebe und des ersten großen Liebeskummers.

Gong Li, Andie MacDowell bei „My Blueberry Nights“-Premiere in Cannes

REUTERS

ALMA FILMS

Szene aus „Les chansons d’amour“

MARION ETTLINGER / CORBIS

Buzzell

BLOGGER

In Internet-Stahlgewittern

Mit seiner Vorliebe für Heavy Metal, Charles Bukowski und Nudelfertiggerichte hätte Colby Buzzell, 30, ein stinknormaler Internet-Freak sein können, der die Welt in seinem Netztagebuch an den Nichtigkeiten des Alltags teilhaben lässt. Doch Buzzells Alltag bestand aus Tod, Zerstörung und Langeweile. Der Amerikaner entdeckte das Bloggen, als er 2004 als MG-Schütze der US-Armee im Nordirak kämpfte, und führte unter dem Pseudonym CBFTW ein aufsehenerregendes Online-Tagebuch, das 2006 unter dem Titel „My War: Killing Time in Iraq“ erschien, von Literaten wie Kurt Vonnegut hochgelobt und bereits in sieben Sprachen übersetzt wurde. Während Buzzell gerade den „Lulu Blooker-Preis“ erhielt für das beste Buch, das auf einem Blog basiert, verkündete die US-Militärführung unlängst, dass bloggende Soldaten in Zukunft die Genehmigung ihres Vorgesetzten einholen müssen, bevor sie ihre Texte ins Internet stellen dürfen.